

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Wichtigsten jeden Freitag abends für den folgenden Tag und kostet einschließlich der Mittwoch- und Sonnabends erscheinenden „Bellustrirten Beilage“ bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Zustellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 80 J. rechnerische Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J. Nummer der Zeitungspresseliste 6587.

Versprechstelle Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Vierundsechzigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und folgt die viergespaltene Korpuszeile 12 J., die Reklamezeile 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung eingefandter Manuscripte usw. keine Gewähr.

Freitag, den 21. Januar 1910, nachmittags 2 Uhr, sollen in Bischofswerda folgende Gegenstände, als: 1 Fahrrad und 1 Sofa gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Königl. Amtsgericht.

Bischofswerda, am 17. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Alles Fahren auf dem Wirtschaftsweg und darauf ruhendem öffentlichen Fußweg, oberer Weg von Goldbach nach Frankenthal bez. Goldbach—Bischofswerda, wird mit Ausnahme der Feldanlieger aufs strengste verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 368 Biffer 9 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Goldbach, den 14. Januar 1910.

Der Gemeinderat.

Die Diamanten- und Baumwollfrage in den deutschen Kolonien.

Wenn für die Anpflanzungen in den deutschen Kolonien auch Tabak und Kaffee neben der Baumwolle in Frage kommen und der Bergbau in den deutschen Schutzgebieten sich auch auf edle Metalle neben der Gewinnung von Eisen und Kohlen erstrecken dürfte, so hat sich doch jetzt herausgestellt, daß für die Lösung großer wirtschaftlicher Fragen in den afrikanischen Besitzungen Deutschlands hauptsächlich die Diamantenfrage in Süd-West-Afrika und die Baumwollfrage in Ost-Afrika in Betracht kommen. Diamanten und Baumwolle werden in Deutschland nicht produziert, spielen aber auf dem Weltmarkt und auch in Deutschlands Handel und Industrie eine sehr große Rolle, und das deutsche Volk zahlt für Diamanten und Baumwolle jährlich an England und Nord-Amerika sehr hohe Summen. Die deutsche Kolonialverwaltung und die deutsche Kaufmannschaft haben daher erkannt, daß vor allen Dingen die Gewinnung der Diamanten in Süd-West-Afrika und die Produktion der Baumwolle in Ost-Afrika gefördert werden müsse, um die nationale Produktion Deutschlands zu steigern und aus den Kolonien eine große Rente herauszuwirtschaften. Die Diamantfelder in Deutsch-Süd-West-Afrika liegen in einem Länderstrich, der einige Kilometer breit ist, und sich von der Südbahn von Norden nach Süden bis etwa zur Elisabeth-Bucht hinzieht. Die Diamantfelder sind also in Deutsch-Süd-West-Afrika ausgebreitet genug, um eine größere Ausbeute zu geben, auch wird von den dort gefundenen Diamanten gerühmt, daß sie schön kristallisiert und von hervorragender Qualität sind. Gegenwärtig wird der Diamantenbau in Deutsch-Süd-West-Afrika auf etwa fünfshundert Schürffeldern betrieben. Da die Schürffelder verhältnismäßig klein sind, so muß also der deutsche Unternehmungsgeist dahin streben, die Schürffelder beträchtlich zu vermehren, damit der Diamantenbau im großen Stile betrieben werden kann. Bezüglich der Baumwollkultur in Deutsch-Ost-Afrika liegen die Verhältnisse ganz eigenartig. Der Anbau der Baumwolle kann in Ost-Afrika nur mit Hilfe der Negerbevölkerung betrieben werden und zwar so, daß man die dichte Negerbevölkerung wie Kleinbauern selbst für den Baumwollbau zu interessieren versucht, oder große Unternehmer errichten dort Baumwollplantagen und gewinnen hunderte von Negern zu Arbeitern, die von Deutschen beaufsichtigt werden müssen. Festen Fuß hat bis jetzt die Baumwollkultur in Deutsch-Ost-Afrika aber nur im Lande Ussegaha gefaßt, und handelt es sich für die Ausdehnung des Anbaues von Baumwollpflanzen offenbar darum, die eingeborene Bevölkerung noch vielmehr als bisher für die Baumwollgucht zu interessieren.

Am leichtesten wäre dies dadurch möglich, daß die Personen, welche sich mit Baumwollbau beschäftigen, für die ersten Jahre eine finanzielle Unterstützung in Gestalt von Vorschüssen erhalten, wie es z. B. von seiten der Leipziger Baumwoll-Spinnerei in Sabani geschehen ist. Da die Kolonialregierung immer mit gewissen Schwierigkeiten bei der Vergebung von Vorschüssen an Eingeborene in Ost-Afrika zu rechnen hat, so wäre zu wünschen, daß die großen deutschen Baumwoll-Spinnereien die Förderung des Anbaues von Baumwolle in Ost-Afrika selbst in die Hand nehmen möchten.

Deutsches Reich.

Im Königl. Schloß zu Berlin wurde am Sonntag das traditionelle Krönungs- und Ordensfest unter Entfaltung allen höfischen Glanzes und Prunkes begangen. Da dieses Fest gerade vor hundert Jahren eingeleitet worden ist, so bedeutete dessen diesmalige Begehung zugleich seine Hundertjahrfeier. Gegen 11½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin unter großem Vortritt nach dem Rittersaal, wo die versammelten neuen Ritter des Roten Adler-Ordens, des Königl. Kronenordens und des Hausordens von Hohenzollern vor den Majestäten vorüberdefiliierten. Hieran schloß sich in der zweiten Paradedämmer die Vorstellung der neu deforirten Damen des Wilhelms-Ordens, des Luise-Ordens usw. vor dem Kaiserpaar an. Gegen 12½ Uhr begann in der Schloßkapelle der Festgottesdienst, bei welchem die Majestäten, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen, gegenüber dem Altar Platz nahmen. Die Festpredigt hielt Hof- und Domprediger Ohly, wobei er auch der Stiftung des Ordensfestes vor hundert Jahren gedachte. Um 2 Uhr folgte Festtafel für alle zur Ordensfeier Geladenen im Weißen Saale und in den anstoßenden Räumlichkeiten nach. Im Verlauf der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte den gewohnten Toast auf das Wohl der neuen und der alten Ritter aus. Nach Beendigung der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. — Die Zahl der diesmal verliehenen preussischen Ordensdekorationen beträgt insgesamt 4012. — Sonntag abend wohnte das Kaiserpaar, begleitet von der Prinzessin Luise Viktoria und vom Prinzen Heinrich von Preußen, der Vorstellung von „Lohengrin“ im Opernhaus bei. — Im Verlauf des Sonntag abend trafen der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand mit Gemahlin, sowie ferner der Erbprinz von Rußland in Berlin ein und nahmen im königlichen Schloß Wohnung.

Nach dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist nunmehr auch der preussische Finanzminister von Rheinbaben zum Major ernannt worden.

In der Reichstagskommission für den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag findet an diesem Donnerstag die Abstimmung statt. Man sieht ihr allseitig mit Spannung entgegen, da das Schicksal des Handelsvertrags ungewiß ist.

Der Zentralauschuß der freisinnigen Volkspartei hat in seinen am Sonnabend und Sonntag abgehaltenen Sitzungen den Zusammenschluß der 3 linksliberalen Parteien zu einer einzigen Partei definitiv gurgehehen. Am 5. März wird dann der nach Berlin einzuberufende Parteitag der freisinnigen Volkspartei seine Zustimmung zu der Fusion geben, worauf am nächsten Tage die neue Partei, die „Fortschrittspartei“, ihren ersten konstituierenden Parteitag abhält.

In Berlin, Breslau, Halle und noch anderen Orten der preussischen Monarchie wurden am Sonntag starkbesuchte sozialdemokratische Versammlungen als Demonstrationen gegen das preussische Landtagswahlrecht abgehalten.

Die türkische Regierung hat gegen die deutsche Reichsbank das gerichtliche Klageverfahren auf Herausgabe des Millionendepots des Ex-Sultans Abdul Hamid eingeleitet.

Die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, die Grubenbesitzer im Ruhrrevier entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit, um Arbeiter aus dem Ausland und den östlichen Bezirken Deutschlands heranzuziehen, insbesondere die Notiz eines Berliner Blattes, allein eine Zechenverwaltung lasse 20 000 Leute für ihren Betrieb anwerben, sind nach einer Mitteilung des Zechenverbandes unzutreffend. Wie mitgeteilt wird, sind allerdings eine Reihe von Angeboten auf Zuführung von Arbeitskräften auch aus dem Ausland beim Zechenverband eingegangen. Es ist aber bis zur Stunde nicht ein einziges berücksichtigt worden. Veranlassung zu den übertriebenen Gerüchten einer Massenzuschleppung von Arbeitern in das Ruhrgebiet mag die Tatsache gegeben haben, daß auf die Nachricht, in Westpreußen seien mehrere hundert Leute beschäftigungslos, von denen viele im Begriff seien, auszuwandern, vom Zechenverband im ganzen 148 Mann nach drei Gruben des gesamten Reviers geleitet worden sind. Von einer planmäßigen Anwerbung durch Agenten, Inserate oder Beamte des Zechenverbandes kann nicht die Rede sein. Auch die Nachricht, den angeworbenen Leuten seien Lohnversprechungen gemacht, die nicht gehalten wurden, wird als unrichtig bezeichnet.

Oesterreich-Ungarn.

Das neue ungarische Kabinett Khuen-Hedervary war auch am Sonntag noch nicht fertig. Es ist überhaupt noch fraglich, ob dem Grafen Khuen-Hedervary die Kabinettsbildung wirklich gelingen wird, denn auch er sieht sich hierbei wachsenden